

Bernd Brockmann baute 2010/2012 einen neuen Boxenlaufstall mit 420 Plätzen.

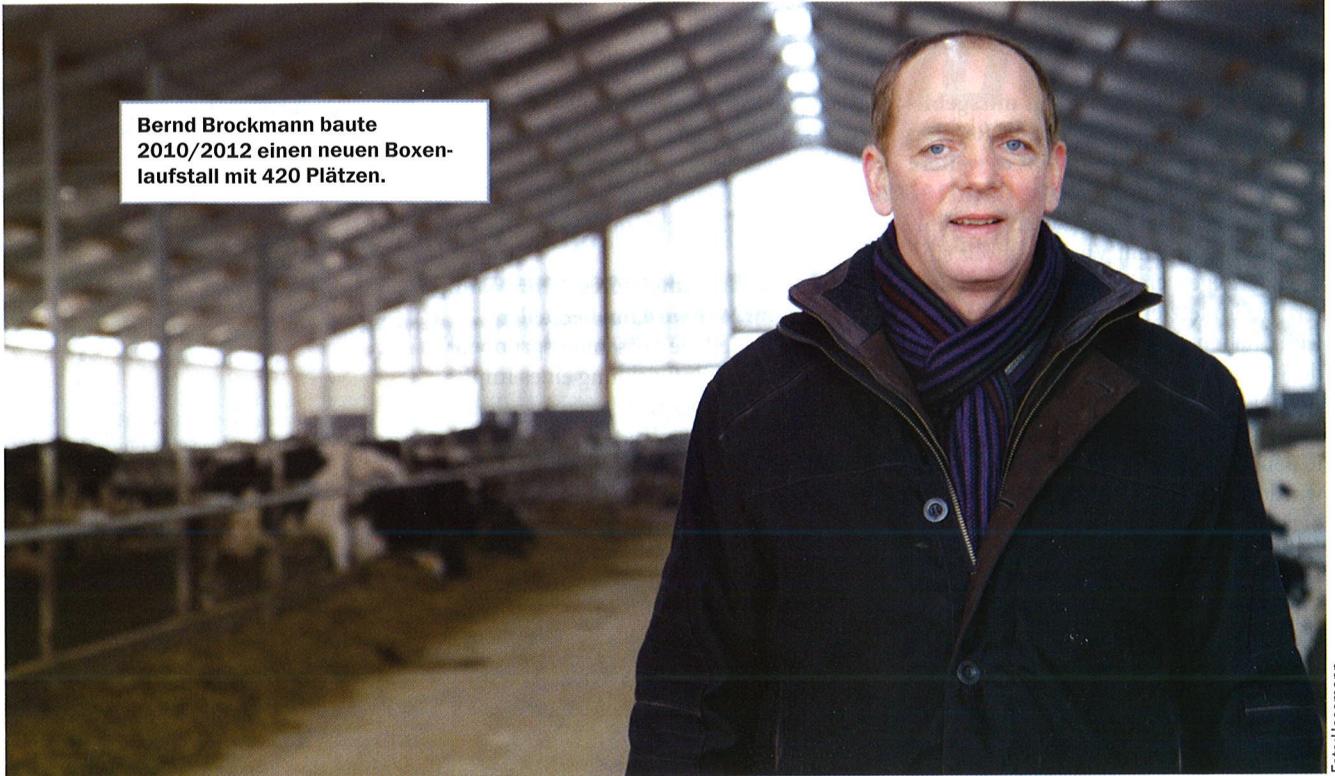


Foto: Hasemann

Darauf können Sie bauen!

Stallbau Der Bau eines Milchviehstalls ist ein großer Schritt in der betrieblichen Entwicklung. Im ersten Teil der Stallbauserie haben wir für Sie bei Ihren Berufskollegen und Beratern nachgefragt, wie sie diesen Schritt gemeistert haben, was sie verändern oder wieder machen würden.

Es dauert, bis man am heutigen eiskalten Tag den ausgelagerten Milchviehstall in der Stolzenauer Feldmark durch die Nebelwand erkannt hat. „Einen ähnlich kalten und harten Winter hatten wir auch beim Bau unseres Stalls“, erklärt Milchviehhalter Bernd Brockmann (51). „Das erschwerte die Arbeit und brachte den Bau zwischenzeitlich auch zum Stocken.“

Familie Brockmann begann im August 2010 mit dem Bau des Stalls mit 426 Tierplätzen und schaffte einen hohen Anteil in Eigenleistung. Im Juli 2011 konnten dann 170 Holstein Frisians einziehen, deren Anzahl sich jetzt fast auf 310 verdoppelt hat (siehe „Betriebspiegel Brockmann“). „Die Fertigstellung des Baus haben wir dann mit einem Tag des offenen Hofes gefeiert“, berichtet der

Bauherr. Die Frage, wo der Stall gebaut werden soll, war relativ schnell beantwortet. Aufgrund dessen, dass der Hof im Ort eingebunden ist, wurde eine Eigentumsfläche, eineinhalb Kilometer vom Betrieb entfernt, als Bauplatz definiert. „Wichtig war uns dabei, dass der Standort hoch genug liegt“, erklärt der Milchviehhalter. Zum einen wollten sie Grundwasserproblemen beim Bau vorbeugen und zum anderen eine gute Querdurchlüftung im Stall garantieren.

„Um dann zu wissen, welche Art von Stall wir wollen und wie er sich am besten umsetzen lässt, haben wir uns Anregungen bei Betriebsbesichtigungen geholt“, so der Landwirt. Über die Milchviehberatung in Nienburg sah sich der Landwirt zusammen mit seiner Frau Susanne (49), seinen bei-

den Söhnen Marcel (25) und Dennis (23), die im Oktober 2011 die Familien GbR gründeten, verschiedene Ställe, Stalleinrichtungen und Melktechniken an. „Insgesamt haben wir rund 15 Betriebe besucht, damit wir am Ende sagen konnten: Das wollen wir!“ Brockmanns gefielen damals die Ställe des Innovationsteams Brandes am besten. Das Baumaterial-Sandwich-Elemente – sowie die hohe Tierfreundlichkeit in den Ställen überzeugte sie.

Wo geht's hin?

Abgestimmt und über Stallform und Technik entschieden haben sie dann in einer Art Familienrat. „Wir sind ein Familienbetrieb und müssen dafür alle in dieselbe Richtung ziehen“, ist Brockmann überzeugt.

Sie beschlossen, den Boxenlaufstall mit planbefestigem Boden mit Rautenmuster und separatem Melkhaus zu bauen. Dieser sollte besonders tiergerecht gestaltet werden. Um zum Beispiel das Tier-Fressplatz-Verhältnis auf 1:1,2 zu vergrößern, haben sie den Futtertisch nach außen verlängert. Das wird von der Herde sehr gut angenommen. Die Kühe stehen selbst bei -10 °C gerne draußen am Futtertisch. „Wir legen deswegen in diesem Abschnitt immer mehr Futter vor, als drinnen“, berichtet der Landwirt. „Das hätten wir bei der Planung damals so nicht erwartet.“ Durch diese Baumaßnahme gab es zudem einen Zusatzpunkt bei der Agrarinvestitionsförderung (AFP).

Viel Platz bieten auch die Laufgänge. Am Futtertisch haben sie eine Breite von 4,00 m und zwischen den Liegereihen sind 3,50 m Platz. Am Futtertisch hat Bernd Brockmann zudem bewusst keine Fangressgitter eingebaut. Die Kühe sollen ungehinderten Zugang zum Futter haben. „Da so aber die Fixierungsmöglichkeit fehlt, funktioniert dies nur durch unsere 3-fach-Selektion, bei der wir brünstige und kranke Kühe nach dem Melken selektieren können“, erklärt Brockmann. Im Reproduktionsstall und bei den Trockenstehern haben Brockmanns zur Kontrolle allerdings nicht auf eom Famgfressgotter verzichtet. Dort haben sie zusätzlich noch einen Behandlungsraum für den Tierarzt einbauen lassen, in dem er sich umziehen und seine Sachen abstellen kann und einen Platz zum Schreiben hat.

Unter dem Aspekt der Tiergesundheit entschieden Brockmanns sich auch für den Einbau von Tiefboxen. Der Kuhkomfort schien ihnen bei diesen Liegeflächen am höchsten. Zudem haben diese für sie auch arbeitswirtschaftliche Vorteile und sind kostengünstiger. Die

Betriebspiegel Brockmann		
Kennzahl	Einheit	Wert
LN-Fläche	ha	200
davon Grünland	ha	80
Ø Anzahl Milchkühe	Stück	310
Ø Anzahl Trockensteher	Stück	45
Ø Anzahl Nachzucht	Stück	150
Ø Anzahl Mastbullen	Stück	110
Ø Milchleistung	kg/Kuh/Jahr	10.200
Ø Fett	%	4,25
Ø Eiweiß	%	3,47
Ø Zellzahlen	Zellen/ml	240.000
Remontierungsrate	%	21
Ø Nutzungsdauer	Jahr/Kuh	3
Ø Zwischenkalbezeit	Tage	410
Ø Erstkalbealter	Monate	26
Melkungen pro Tag	Anzahl	2
Mitarbeiter beim Melken	Anzahl	2
Zeitbedarf je Melkgang	Stunden	2,5

Landwirte streuen so schnell und effektiv mit dem Futtermischwagen ein.

Besonders ist auch der Krippenbelag. Der hatte dem Milchviehalter auf keinem der besichtigten Betriebe wirklich gefallen. „Deswegen haben wir uns, wie schon im alten Stall für eine Krippe aus Spaltklinkern entschieden, die wir in Eigenleistung verbaut haben“, so Bernd Brockmann. „Die Krippe sah in unserem alten Stall auch noch nach 15 Jahren sehr gut aus.“ Zudem stehen am Ende des Futtertischs Futterrestewände, die die Arbeit im Stall erleichtern. So kann eine Person alleine das Futter aus dem Stall gegen die Wand schieben und leichter aufladen. Für ein gutes Stallklima ließen Brockmanns klimagesteuerte Curtains einbauen. Sie reagieren auf Temperatur, Windgeschwindigkeit und Regen automatisch. „Curtains,

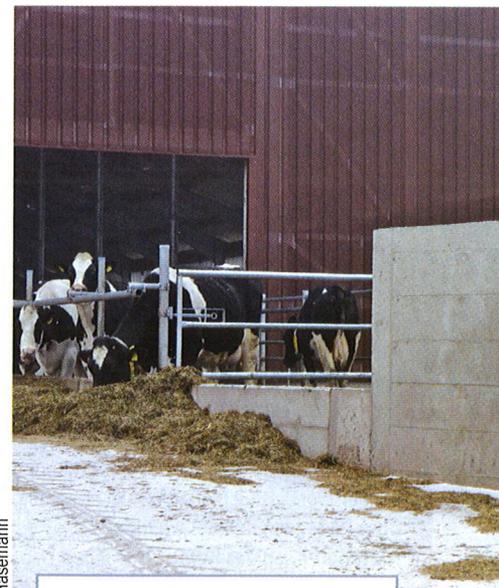


Foto: Hasemann

Die Futterrestewand erleichtert das Aufladen von Futterresten. So kann dies von einer Person einfach erledigt werden.

die nicht automatisch auf- und zugehen, hätte man wahrscheinlich seltener geöffnet oder geschlossen“, weiß der Milchviehalter. „Da ist dies eine wirklich optimale Lösung für das Tierwohl.“

Gute Stallbaulösungen

Über die Wasserversorgung im ausgelagerten Stall und Melkhaus hat sich die Familie schon im Vorfeld viele Gedanken gemacht. Zwei 5.000-l-Pumpen liefern für den Stall Wasser aus zwei Brunnen. Das Tränkewasser wird in der Melkzeit gefördert und läuft gegenläufig zur Milch durch zwei Rohrkühler in einen Pufferspeicher. „So kühlen wir die Milch schon mal auf 17 °C herunter und erwärmen das Brunnenwasser auf 13 °C“, erklärt der Landwirt. Über ein Rohrleitungssystem läuft das Wasser schließlich in



Im Reproduktionsstall baute er einen Raum für den Tierarzt zum Umziehen und Sachen abstellen.

die Kipptränken. Im Winter wird das Wasser noch mal umgewälzt und bei einer zu niedrigen Temperatur zusätzlich erwärmt.

Das Wasser wird zudem noch zur Reinigung des Melkstands im separaten Melkhaus mittels großer Wasseranschlüsse und Schläuche mit Schwalldüsen genutzt. Eine Kochendwasserreinigung reinigt die Melkanlage in zehn Minuten, während der Melker den Melkstand säubert. „Diese Lösung finde ich sehr gut, da ich so sicher gehen kann, dass der Reinigungsvorgang reibungslos verläuft“, erzählt er. „Früher im alten Stall war dies nicht möglich.“

Bei der Melktechnik entschieden sich die Bauherren für einen 2x16-Melkstand in Side-by-Side-Bauweise mit Schnellaustrieb von Lemmer Fullwood. „Bei den Betriebsbesichtigungen haben wir gesehen, dass die Tiere in diesem Melkstand ruhiger und das Melkpersonal entspannter war“, so Bernd Brockmann. Um die Arbeit zu erleichtern, haben sie einen großen Vorwarthof für 130 Tiere eingerichtet. Der Zutrieb kann dabei mit einem Kuhreiber über eine Fernbedienung geregelt werden. „Derreiber fährt dann über die Herde hinweg, sodass die Nächsten schon herangeholt werden können, selbst wenn noch Kühe im Melkstand stehen“, erklärt der Landwirt. Ein zusätzlicher Kotschieber macht die Reinigung nach dem Melkgang einfacher. So melken Brockmanns 120 bis 130 Kühe pro Stunde.

Für gute Arbeitsbedingungen ist der Melkstandboden ebenerdig angelegt und mit Gummimatten ausgelegt. Außerdem wird der Melkstand beheizt. Dazu hat der Landwirt zwei Dunkelstrahler anbringen lassen, die über einen Gastank versorgt werden. Die anderen Räume wie Sozialraum und Büro sind zusätzlich

gedämmt und lassen sich über eine Elektroheizung erwärmen. Über den großen Lichtfirst und die hochklappbaren Seitenteile kommt viel Licht und vor allem im Sommer viel Luft in das Melkhaus. „Uns war für das Arbeitsklima wichtig, das wir im Melkhaus und auch im Stall möglichst wenig feste Wände und viele Curtains verbauen“, berichtet der Milchviehhalter.

Arbeitseffizienz sichern

Bei diesem, auf Tierwohl und Arbeitseffizienz ausgelegten Stall konnte Familie Brockmann durch die eigenen Betonarbeiten im Reproduktionsstall und am Futtertisch sowie durch den selbst gebauten Zuweg zum Melkhaus zehn Prozent einsparen. Den Zuweg haben sie recht früh fertig gestellt, um während und nach dem Bau nicht zu viel Boden bewegen zu müssen und Kosten, Zeit und Arbeit einzusparen.

Doch die Investition in solch einen Stall hat sich nach Meinung von Bernd Brockmann gelohnt: „Die Tiere sind viel ruhiger, gesünder und auch die durchschnittliche Leistung von 10.200 l pro Kuh und Jahr stimmt.“ Hätten sie nur mit Tieren aus der eigenen Zucht die Herde aufgestockt, wäre diese vielleicht noch höher. Der Milchviehhalter hat nach knapp einem Jahr noch keine Bereiche und Details entdeckt, die er heute so nicht wieder machen würde. „Dies liegt meiner Meinung aber auch daran, dass wir uns viel Zeit genommen haben, Betriebe zu besichtigen und dabei viele Details anzusehen“, ist Brockmann überzeugt. ah ■

Den zweiten Teil der Stallbauserie mit Tipps und Erfahrungsberichten lesen Sie in der nächsten Ausgabe von primus rind.